

## Das Schloß Willstätt.

Während bei der Fehde der Straßburger gegen den Bischof von Geroldseck, 1262, zwar von dem „wohlbefestigten“ Orte Willstätt gesprochen wird, ist von der „Burg“ oder dem „Schloß“ noch nicht die Rede. Hingegen wird 1318 erstmals die Burg „Willstätt“ anlässlich eines Streites zwischen Hanemann II. und der Stadt Straßburg erwähnt, als die Grafen von Lichtenberg 1288 sich im Besitze des Ortes befanden.

Die Burg zu Willstätt besaß nach Bau und Anlage den Charakter einer mittelalterlichen Tiefburg. Man muß aus verschiedenen Gründen der Annahme Näheres beipflichten, daß die Burg in Willstätt ursprünglich ein Meierhof gewesen war, der später mit Wall und Graben versehen wurde. Ein großer Meierhof (Freihof) — der Buhof — wird in den Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts mehrfach erwähnt. Er lag an der höchsten Stelle des Geländes. Auch das spätere Schloß lag 5½ Meter höher als das anschließende Dorf. Sicher war der Eingang des Hofes dem alten Dorfe zwischen Kinzig und Schutter zugekehrt; ebenso finden wir, daß der Eingang zum späteren Schloß — der ganzen Anlage nach ganz unverständlich — gegen Süden zu — wie der alte Hofeingang — lag. Um diesen Buhof siedelten sich Willstätter Bauern an, da der Raum zwischen Kinzig und Kanal sehr beschränkt war. Die Geroldsecker, die sich Ende des 13. Jahrh. im Besitz dieses Hofes befanden, umgaben den um den Freihof entstandenen Dorsteil längs des Murggrabens und des Plauelbachs, der aber damals hinter der ganzen Zollgasse bis zur Kinzig weitergeleitet worden war, mit Wällen und Mauern. Als die Grafen von Lichtenberg spätestens 1288 in den Besitz des größten Teiles von Willstätt gelangten, vervollständigten sie die Befestigungswerke, kauften 1305 den großen Buhof und gaben dem Hauptteil dieses alten Freihofes burgähnlichen Charakter. Ein weiteres Glied in der Zahl der Beweise, daß die Burg nicht als solche gebaut wurde, ist das, daß die Burgkapelle fehlt, während sie in Lichtenau sofort in das Schloß eingebaut wurde. Bei der erstmaligen Erwähnung der „Burg“, 1318, muß es sich um einen recht primitiven Bau gehandelt haben, der im Laufe der Jahrhunderte oftmalige und tiefgreifende Veränderungen und Vergrößerungen erfuhr. Grabungen sowohl als die vorhandenen Urkunden bezeugen, daß die Burg keineswegs eine Einheitlichkeit aufwies, wie